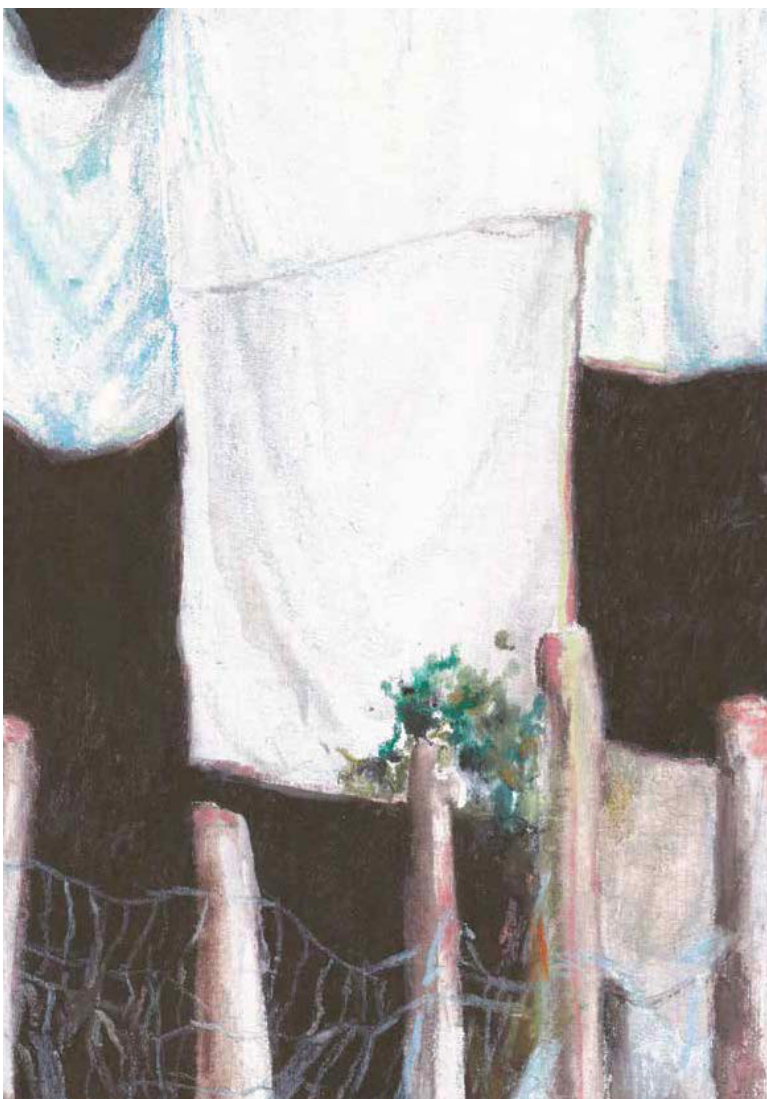


GALERIE HOFMATT SARNEN
RÜTISTRASSE 23, 6060 SARNEN

02.09. - 01.10.2023
ANNA RASELLI



LAUDATIO
PIXELSTAUB

GALERIE HOFMATT SARNEN

Anna Raselli wurde 1976 geboren und lebte als Kind und Jugendliche in Giswil und in Sarnen. Bewusst ging sie als junge Frau aus Obwalden weg. Ein Aufbruch in ein neues Leben. Und doch sind da unsichtbare Fäden, welche sie mit ihrer alten Heimat – der Familie, den Menschen, der Landschaft und den Häusern – verbinden. In den letzten Jahren sind ihr verschiedentlich Projekte in Obwalden zugefallen, so als holte sie Vergangenes wieder ein. Sie beteiligte sich an der Ausstellung «Kulturlandschaft Obwalden» in der Turbine Giswil 2022 unter anderem mit «Erinnerungsbildern». Künstlerische Werke von Anna Raselli sind auch als Illustrationen in Büchern zu finden, zum einen im Buch über ihren früh verstorbenen Vater, dem Musiker und Komponisten Francesco Raselli und zum andern im Werk von Heidy Gasser «Geschichten, Namen, Orte in Obwalden». Beide Bücher werden demnächst erscheinen.

Anna Raselli liess sich in Luzern und Trubschachen zur Keramikmalerin ausbilden. Danach studierte sie an der Hochschule für Gestaltung in Zürich *Interaction Design* und *Vermittlung für Gestaltung und Kunst*.

Sie lebt mit ihrer Familie in Winterthur. Sie ist Mutter von zwei Kindern. Nebst ihrer Unterrichtstätigkeit im gestalterischen Bereich realisiert sie graphische Kleinprojekte und arbeitet für sich in ihrem Atelier.

Die Kernarbeit der letzten Jahre sind die **Augenblicknotizen**, einige davon finden sich auf den Tafeln unten im Gewölbekeller. Täglich zeichnet sie mit Tuschscheiber ein einziges Blatt, eine Notiz. Dies ist zu einem Ritual geworden. Zeichnen, Augenblicke sehen, erleben, erinnern. Es sind unglaublich starke Zeichnungen, die Striche werden gesetzt, können nicht verändert werden.

Dass **Zeit** nicht fassbar ist, beschäftigt Anna Raselli sehr. Zeit verrinnt, unaufhörlich, unausweichlich. Zeit besteht aus Augenblicken, die man nicht greifen kann. So hält sie mit den Augenblicknotizen kurze Momente ihres Alltags fest. Kaum gezeichnet, sind sie schon Vergangenheit. Und längst sind aus diesen Augenblicknotizen Lebensnotizen geworden.

Dazu schreibt sie: *«Es ist ein Versuch, das Verrinnen der Zeit festzuhalten. Vielleicht ist es auch das Anrennen gegen das Vergessen und der Ausdruck einer Suche. Das Greifen und Begreifen vom Leben im Zeichnen und vom Zeichnen im Leben.»*

Und es ist da wohl - im Wissen um die Endlichkeit des Lebens - auch eine gewisse Grundtraurigkeit zu entdecken.

Melancholie ist spürbar. Das immer Gleiche des Zeichnens, die Linien mit Anfang und Ende, die Wiederholungen des Alltags...

Anna Raselli schenkt Nebensächlichem ihre ganze Aufmerksamkeit. Die Essenz des Lebens liegt im Kleinen, Feinen. Da werden Geschichten erzählt von unscheinbaren Dingen, Kleinigkeiten, Zufälligkeiten,

In ihren Zeichnungen finden sich kaum Menschen. Vielleicht - weil Dinge einfach da sind, Menschen sich bewegen, wegbewegen - vielleicht??

Auch in den farbigen Bild-Serien **«Nah und Fern»** wird Beliebiges in den Mittelpunkt gestellt. Da hängt Wäsche hinter dem Gartenzaun, stapeln sich Trinkgläser auf einem Tablett, warten Blumentöpfe auf neue Pflanzen...

GALERIE HOFMATT SARNEN

Anna Raselli digitalisiert neuere und ältere, oft «ausgeschabte», unspektakuläre Fotos, welche es nie in ein Album geschafft haben. Sie wählt Ausschnitte aus, welche nicht im Fokus liegen - ein Salzstreuer, ein offenes Fenster, Spritzkannen...- zeichnet Détails ab, zoomt diese heran, zerlegt sie in Einzelteile, «verpixelt» sie...Sie malt mit Farbstiften - auf Sperrholzklötzli und auch auf Karton - verwischt die Zeichnungen dann mit Pinsel und Wasser. Alte Bilder gesellen sich zu neuen, es gibt dabei keine Hierarchie.

Sie schreibt: *«Alles gehört dazu – das Nahe und das Ferne. Nah erzählt vom Heranzoomen, ist aber auch zeitlich und örtlich zu verstehen, Fern hilft beim Anschauen der Bilder: je weiter weg ich die Bilder betrachte, umso mehr Schärfe bekommen diese. Es gibt Ausschnitte, welche lange zurückliegen...»*

So treffen auch hier verschiedene Zeiten aufeinander. Zeit dehnt sich aus, Zeit wird komprimiert.

Anna Raselli experimentiert gerne und erfindet eigene Techniken. Dabei macht sie es sich nicht leicht. Die wunderbaren Werke **«Pixelstaub»** im Galerieraum etwa sind eine Anlehnung an den Siebdruck. Dabei stellt sie das Sieb selbst her. Zuerst wählt sie Bild-Ausschnitte, vergrössert, abstrahiert und verpixelt diese in schwarz-weiße Flächen. Die abstrahierten Vorlagen werden auf Papier übertragen und zu einem Sieb gelocht. Dies macht sie mit der Nähmaschine, indem sie - ohne Faden - die schwarzen Flächen locht (mit der Einstellung «Wifle»!!). Das monotone Surren der Nähmaschine ist für sie ein vertrautes Geräusch aus ihrer Kindheit, Geborgenheit und Langeweile in Einem. Das gelochte Papier legt sie über empfindliches Schnittmusterpapier, färbt es dann mit einem zusätzlichen Sieb ein. Und so entstehen auf dem unteren Papier die Pixelstaub-Muster. Pro Bild werden 16 einzelne Vorlagen verwendet. Es bilden sich unscharfe Konturen, Schattenbilder... Neue Bildwelten tun sich auf.

Die Pixel sind die Löcher, die Pixel bilden aber auch die Vorlage. Kleine Einheiten fließen wiederum zum Grossen zusammen.

«In Pixelstaub halte ich den Staub oder flüchtige Erinnerungen fest», sagt sie.

Im Panoramazimmer findet sich die Reihe **«ausgedehnte Zeit»**, eine Abfolge der dreiteiligen, immer gleichen und doch verschieden wirkenden Bergkette. Hier verwendet sie die Technik des Abriebs. Sie färbt Flächen mit Fettkreide ein und reibt diese mit einem Stift auf Malkarton ab. Sie wiederholt diesen Vorgang mit sich überlagernden Farben, welche sich leicht verschieben. Dies erfordert Zeit. Dank der Serie, dem mehrmaligen Abreiben der gleichen Zeichnung, leicht verschoben, entsteht eine Überblendung, eine Verwischung von Fläche und Kontur. Diese leichte Irritation erzeugt ein Flimmern im Bild.

Sie vergleicht dies mit dem bewussten Anhalten der Atmung, so als wollte man einen Augenblick lang einen Schwebezustand festhalten. Die kleinen Landschaftsbilder schweben leicht aus der Wandmalerei des Panoramazimmers heraus, und es ist, als wollten sie sich im Raum verflüchtigen.

Es ist Anna Raselli gelungen, hier in der Hofmatt eine wunderbare, sorgfältige Ausstellung zu gestalten. Klein und fein, konzentriert, ernsthaft, behutsam, stark. Es steckt viel Poesie in ihrem Schaffen.

GALERIE HOFMATT SARNEN

Und es ist spürbar, wie viel sie nachdenken muss. Davon zeugen auch die Notizen **Gedankensturm**, welche sich in den Nischen des Kellerganges befinden. Anna könnte sich durchaus auch als Schreibende einen Namen machen.

Zusammenfassend beschreibt sie ihr Schaffen so: *«Allen Arbeiten liegt die Auseinandersetzung mit der Wahrnehmung von Zeit zugrunde, mit meinem Erleben von Zeit, mit Erinnern und dem Sehen des Augenblicks.»*

So bleibt mir nur, Ihnen Zeit zum Schauen und Nachdenken zu wünschen - und viele gelungene Augenblicke in dieser Ausstellung!

Herzlichen Dank!

Pia Bürgi, Galerie Hofmatt, 02. September 2023